

## Bonn und die Große Politik in Nahost

Daß der israelische Außenminister Schimon Peres zwei Tage lang in die Bundesrepublik kommt, ist mehr Verbeugung vor dem Wirtschaftsgiganten als vor der diplomatischen Großmacht Deutschland. Die gewaltigen Umwälzungen in Nahost seit dem vorigen Sommer - die Abkommen Israels mit PLO und Jordanien - sind gänzlich ohne deutsche Mithilfe zustande gekommen. Eine Mini-Macht wie Norwegen hat 1993 den Katalysator für den Rabin-Arafat-Handschlag gespielt, den Rest übernahm die Supermacht Amerika.

Für Bonn war und ist Nahostpolitik im Grunde Handelspolitik, und das ist wohl

auch richtig so. Selbst die alten Kolonialmächte England und Frankreich, die einst die Levante unter sich aufgeteilt hatten, haben in der großen Nahostpolitik - bei Krieg und Frieden - kaum noch etwas zu sagen. Die Regionalmächte machen sich ihren Frieden selbst, den letzten Schliff und Segen erteilt Washington. Doch wirtschaftlich ist die Bundesrepublik die beste Adresse in Europa, und wenn die großen Existenzfragen erst einmal gelöst sind, werden Handel und Investitionen ins Zentrum der Nahostbühne rücken.

Israel will eine engere Verflechtung mit der EU, was auch zu deren Nutzen wäre - ist

das High-Tech-Land mit seinen hochqualifizierten Arbeitskräften in mancher Hinsicht ein interessanterer Partner als etwa Griechenland oder Portugal. Dies ist Peres' Hauptanliegen in Bonn. Gut Wetter hat er schon gemacht. Zwar zeigt er sich besorgt über 'Vorkommnisse mit antisemitischem Hintergrund', aber er ist überzeugt, daß 'Deutschland mit diesem Problem fertig werden kann'. Eine israelische Unbedenklichkeitserklärung in dieser Zeit - das ist Kompliment und Vorleistung zugleich.

jj